

Jede Falte sitzt! Der fertige Trachtenrock ist eine Augenweide.

In unserer März-April-Ausgabe 2016: Das Mieder zum Werktagsgewand

Auf dem Weg zum eigenen Dirndl

Das
Schnittmuster in
Originalgröße finden
Sie unter www.die-allgaeuerin.de zum
Downloaden.

In unserer Serie zeigen wir Ihnen, zusammen mit der Schneidermeisterin Margit Hummel, Schritt für Schritt den Weg zum selbstgeschneiderten »Werktagsgewand«. In dieser Ausgabe widmen wir uns dem Rock.



Kaum ein anderes Kleidungsstück setzt die weibliche Silhouette so schön in Szene wie der Rock. Für das Werktagsgewand gilt er schon deshalb als unverzichtbar, weil er jeder Figur schmeichelt. Er zaubert eine hübsche Taille, lange Beine und kaschiert auch einen allzu voluminösen Po. Verstecken tut er ihn nicht. Ganz im Gegenteil, er hebt ihn gekonnt hervor. »Ein perfekt sitzender Rock ist eigentlich ein Alleskönner«, sagt Margit Hummel. Die Friedberger Schneidermeisterin hat einen wahren Fundus an Kreationen in ihrem Atelier. Privat sieht man Hummel übrigens fast ausschließlich im weiten Gewand. Hosen verpönt sie. Zudem weiß sie, ein guter Rock hält ewig. »Er kommt nie aus der Mode, ist unglaublich praktisch und man ist immer gut angezogen.«

2. Teil: Der Trachtenrock

Eine wahre Augenweide kann er sein. Sitzt er perfekt, ist der Trägerin so manches Lob sicher. Doch leider verzeiht der Rock keine

Fehler. Perfektion ist also gefragt. Sonst fällt er unschön und im schlimmsten Fall trägt er auf, statt elegant zu umschmeicheln. Für Nähanfänger ist der Trachtenrock deshalb ein gewagtes Projekt. Denn er wird, und das ist das Besondere, »gestif-

telt«. Was es mit dem »Stifteln« auf sich hat, verrät Margit Hummel natürlich auch. Im Folgenden haben wir für Sie einen Grundschnitt ausgewählt. Ein gestiftelten Rock samt Kittelblech, Saum und Zierborte.



Schwäbisches Schneiderhandwerk in Perfektion. Margit Hummel bei der Arbeit in ihrem Atelier.



1.



2.



3.



4.



5.

Das Stifeln ist übrigens eine echte Fleißarbeit. Hummel hat sich dabei von ihren Lehrlingen Eva Hackenberg und Laura Alt assistieren lassen. Nebenbei plaudern die jungen Frauen ein bisschen aus dem Nähkästchen und erzählen, was den Beruf der Maßschneiderin so besonders macht.

Anleitung:

Stoffbedarf:

2 Meter Stoff/1,50 Meter Breite, für eine Taille von mehr als 85 Zentimetern empfehlen sich 3 Meter Stoff.

1. Schritt – Der Zuschnitt

»Schneiden Sie unbedingt gerade«, rät Margit Hummel. Denn wenn das Muster nicht exakt aufeinanderliegt, wird jedes noch so sorgfältige Ergebnis unsauber aussehen. Schneiden Sie vom Stoff einen 5 Zentimeter breiten Streifen ab (Bild 1). Dieser wird später der Bund.

2. Schritt – Der Stoff wird geteilt

Teilen Sie den restlichen Stoff in der Mitte, so dass Sie zwei gleiche Teile mit knapp 1 Meter Länge erhalten. »Achten Sie dabei unbedingt auf das Muster«, rät Hummel. Bei 3 Meter Stoff ergeben sich entsprechend drei Bahnen.

3. Schritt – Kanten versäubern

Sämtliche Schnittkanten werden mit einem schmalen Zickzack-Stich versäubert (Bild 2).

Alternativ dazu kann auch die Overlock-Maschine zum Einsatz kommen. Versäubern Sie unbedingt schmal. Wird die Versäuberung zu dick, trägt sie auf. Bügeln Sie dann an der oberen Kante 6 Zentimeter um (Bild 3).

Am Anfang und an der zweiten Bahn am Ende, lassen sie 30 Zentimeter frei (Bild 4).

4. Schritt – Vorbereitung zum Stifeln

Zeichnen Sie zunächst mit einem Kreidestift das Muster mit 1x1 Zentimeter auf einem Teststreifen auf (Bild 5). Verwenden Sie das Muster als Vorlage, um im richtigen Abstand Nadeln als Nähhilfe an die zuvor umgebügelte Kante zu setzen. Bei gemusterten Stoffen wird übrigens immer auf der rechten Seite gestiftelt!

Setzen Sie die Bahnen mustermäßig zusammen, lassen Sie die Nahtzugaben auf der linken Seite stehen (Bild 6).

5. Schritt – Es kann losgehen

Ziehen Sie einen Faden mit einer Mindestlänge von 1,5–2 Metern auf. Verwenden Sie ein synthetisches Knopflochgarn. »Das ist stabiler«, sagt Margit Hummel. Beginnen Sie mit dem Stich von der rechten Seite und von unten nach oben (Bild 7).

»Stechen Sie gleich danach wieder in den



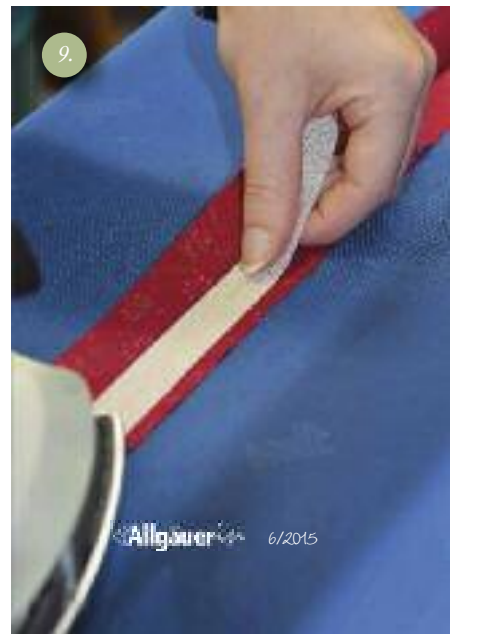
6.



7.



8.



9.



10.



12.



13.



11.

Stoff ein, sodass der Faden auf der rechten Seite nur punktförmig sichtbar ist, und stechen Sie in 1 Zentimeter Abstand wieder von unten auf die rechte Seite durch«, erklärt Hummel. **Wichtig:** Je dünner die Naht, desto weniger trägt sie später auf (Bild 8). »Ein Zentimeter in der Stichtiefe ist ideal«, sagt Hummel. Stifteln Sie so sechs Reihen durch. Planen Sie mindestens drei Stunden ein. Anschließend schieben Sie die Stehfalten sorgfältig zusammen, von beiden Seiten zur Mitte. Achtung, schneiden Sie die überstehenden Fäden nicht ab, sie werden später, zu einem Zöpfchen geflochten.

6. Schritt – Der Bund

Nehmen Sie den 5 Zentimeter breiten Streifen vom Zuschnitt. Dieser wird nun längs zur Hälfte gebügelt. Legen Sie den Einlagezuschnitt an die Bruchkante an und bügeln Sie die Einlage fest (Bild 9). Bügeln Sie die Längskanten jeweils zur Mitte (Bild

10). Schlagen Sie die Enden ein (Bild 11) und heften Sie den Bund mit einem groben Hefstich auf. Jetzt können Sie ausprobieren! Prüfen Sie die Taillenweite und legen Sie die fertige Länge fest. Stecken Sie den Bund auf (Bild 12) und nähen Sie Falte für Falte durch beide Bundschichten auf. Der Stich wird mit einem doppelten Nähfaden ausgeführt und sieht schmal-spiral-förmig aus (Bild 13). Geschlossen wird der Bund mit Knopf und Schlinge.

7. Schritt – Das Besenband

Das Besenband schützt den Saum und dient als Dekoration. Es bildet einen hübschen Abschluss am Saum. Das Besenband wird auf die rechte Seite aufgesteppt (Bild 14).

8. Schritt – Das Kittelblech

Der Stoff wird unter die andere Seite vom Besenband eingestept (Bild 15).

Die Nahtzugabe sollte 1 Zentimeter betragen. Das Kittelblech dient eigentlich zur Versteifung. Zwei Säume werden gelegt, pro Falte eine Stofflänge von 2 Zentimetern (Bild 16). »Der Rock bekommt durch das Kittelblech mehr Schwung und Fülle«, erklärt Margit Hummel.

Gut zu wissen: Fortgeschrittene nähen mit dem gleichen Stoff des Kittelblechs Taschen in den Rock.

9. Schritt – Der Rock wird zusammengezogen

Die Fäden vom Stifteln (Bild 17) werden nun entsprechend gezogen, sodass die Nähte gleichmäßig auf der Taille sitzen. Die Fäden werden dann zusammengeflochten (Bild 18), nicht geknotet. »So lässt sich auch später immer wieder die Weite des Rocks regulieren und anpassen.«



14.



15.



16.



17.



18.



Kreative Köpfe. Die Chefin mit ihren Maßschneiderinnen in Spe, Eva Hackenberg und Laura Alt.

Kreative Köpfe sichern das Traditionshandwerk

Eva Hackenberg und Laura Alt lernen den Beruf der Maßschneiderin. Das Handwerk gilt in Zeiten der Globalisierung schon fast als ausgestorben.

Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Auch bei Margit Hummel nicht. Während die Chefin für unsere Serie »Auf dem Weg zum Werktagsgewand« über den Sinn von Kittelblechen philosophiert, sitzt die 20-jährige Eva Hackenberg konzentriert an einem Berg von rotem Stoff und stiftelt Reihe für Reihe an unserem Musterrock. Die Kunst, einen Rock an der Taille so zusammenzuziehen, dass er zum Schluss schmal und gleichmäßig an der Kundin sitzt, beherrscht die Maßschneiderin in Spe bereits in Perfektion. Nach knapp drei Stunden ist sie deshalb auch fertig. Gut in der Zeit, wie sie verrät. Ungeübte brauchen um einiges länger. »Meine Mädels sind flott«, sagt Hummel. Doch darum geht es eigentlich nicht. Wichtiger ist hier das genaue Auge, viel

Geduld und ein Faible für die alte Tradition. Für den Beruf des Maßschneiders drei unverzichtbare Eigenschaften. Hackenberg und Alt sind nicht die ersten Auszubildenden, die in Hummels Kreativschmiede heranreifen. Aber sie sind ein Hingucker. Im ersten Moment würde man die beiden wohl am allerwenigsten in einer schwäbischen Trachtenschneiderei vermuten. Doch von Dreadlocks und Punk-Frisuren sollte man sich nicht täuschen lassen. Die beiden Abiturientinnen erfüllen sich hier ihren Traumberuf. Bei Laura Alt liegt die Profession in der Familie. Schon die Großmutter war Schneiderin. Wer allerdings glaubt, Talent allein reiche aus, der irrt. Es gibt Gegenden, da

bleibt jeder dritte Ausbildungsplatz unbesetzt, doch im Schneiderhandwerk ist das Angebot rar, und zwar auf Unternehmenseite. Kaum einer bildet noch den Nachwuchs aus. »Es ist schwierig, überhaupt einen Betrieb zu finden«, sagt Laura Alt. Margit Hummel ist stolz auf ihre Lehrlinge. Denn sie hätten eine wichtige Aufgabe. »Sie sichern das Überleben unseres Berufs.« Gut vorstellbar, dass die Trachten-Designer von morgen so aussehen. Tätowiert und mit Piercings im Gesicht. Kreative Köpfe, die mit ihrer individuellen Art das Traditionshandwerk neu beleben. So eine Verjüngungskurstunde der Zunft nicht schlecht, denn in der Region schwindet das klassische Schneiderhandwerk Jahr um Jahr. Geschuldet sei das in erster Linie dem Massenmarkt, glaubt Margit Hummel. Während immer mehr Anbieter komplette Trachten-Sets zu Niedrigpreisen anbieten, geht die Nachfrage an maßgefertigter Mode zurück. Da kann auch das seit Jahren stattfindende Dirndl-Comeback nichts ändern. »Es ist nicht einfach«, sagt Hummel. Produktionen finden heute nicht

mehr in kleinen Ateliers statt, sondern werden komplett nach Fernost verlagert. Was nicht immer dramatisch sein muss, findet Hummel. »Nicht alles, was im Ausland gefertigt wird, ist automatisch schlecht.« Doch werden die Preise zu Lasten der sozialen Standards gedrückt, kann auch das hiesige Handwerk da nicht mithalten. Für kleinere Betriebe bedeutet das nicht selten das Aus. »Da wird die Auftragslage so schlecht, dass sie schließen müssen«, sagt sie. Ideen sind also gefragt. Hummel hat sich vor allem mit Nähkursen einen Namen gemacht. Für Neulinge und alte Hasen. Das eigene Dirndl schneiden, selber mal ein Mieder nähen. Die Kurse erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Geht es um Auftragsarbeit, setzt die Friedbergerin auf Nachhaltigkeit. Klasse statt Masse. Das kommt an. »Wir spüren eine Änderung im Konsumverhalten. Der Trend, dass alles immer noch billiger sein muss, schwindet langsam.« Der Kunde sucht wieder Individualität. »Er hat ein Gespür für das Detail«, sagt Hummel und liefert dafür gleich gute Gründe. »Profis arbeiten nach alter Tradition mit besten Stoffen und sie kennen die regionalen Eigenarten und Interpretationen.« Und über allem steht schließlich auch das Besondere einer Maßanfertigung. »Ein künstlerischer und handwerklicher Prozess«, betont die Schneidermeisterin. Entwurf, Planung, Umsetzung. Am Ende entsteht ein Unikat, das im Normalfall sogar seinen Besitzer überlebt. Das schwäbische Schneiderhandwerk braucht sich vor der Globalisierung also nicht zu fürchten, sagt Margit Hummel. »Solange wir für klugen und kreativen Nachwuchs sorgen.«

Text & Fotos: Manuela Rauch ☞

Margit Hummel
Schneidermeisterin
Feichtmayrstraße 2
86316 Friedberg
Tel.: 08 21/60 66 50

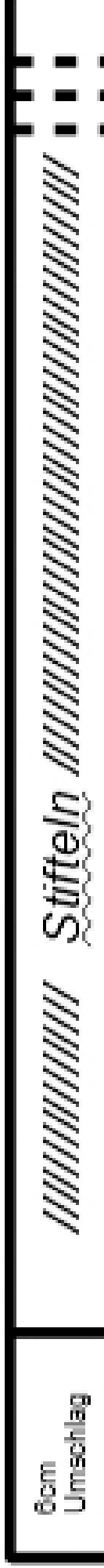
Info

In Friedberg, Augsburg und Krumbach finden laufend Nähkurse statt.

rechte Stoffbahn (linke gegengleich!)

ca. 30 cm

Bruch



Stifteln

Stifteln

Stifteln

Stifteln

Stifteln

Schlitz

1 m

Wichtig: Seitennaht
erst nach dem Stifteln
zusammennähen!

Kittelblech

- evtl. Fältchen / Säume -

Besenband

1,50 m